



Jana Kipsieker

Interne Kommunikation ist häufig immer noch eindimensionale Information der Mitarbeiter und selten direkter, offener Dialog. Wie kann gerade diese wichtige Schnittstelle dauerhaft institutionalisiert werden?



FUCHS!

Die Wichtigkeit des offenen Austauschs wird zumindest gesehen und auch zunehmend umgesetzt. Denn mit Verlautbarung und

Appell („Wir müssen ...!“) lassen sich heute kaum noch Mitarbeiter überzeugen. **Die interne Schnittstelle wird deshalb in größeren Unternehmen nicht selten durch einen eigenen Verantwortlichen abgebildet.**

Die Aufgaben bestehen in der Sichtung und Moderation von internen Social Media und in der Organisation von Austauschformaten. So haben sich Townhall-Meetings oder Weekly-Updates etabliert, in denen das Top-Management

vor der Belegschaft Entwicklungen einordnet, Stellung bezieht und auf Fragen eingeht. Was ja auch eine interessante Entwicklung ist: Die Offen- und Direktheit der virtuellen Welt führt zu neuen Kommunikationsformaten in der realen Welt. Sicherlich, in kleinen Kommunikationsabteilungen mit knappen Budgets lässt sich dafür nicht immer eine Planstelle schaffen. Aber wenn alle mitziehen, können auch hier neue Formate entstehen, die den neuen Gewohnheiten nach Informationsaustausch gerecht werden. Gute Lösungen müssen nicht immer teuer sein.